



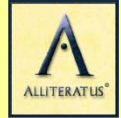
Fabian Lenk  
Die Maske der Maya  
(Die Schatzjäger)  
gesprochen von Dietmar Wunder  
Jumbo 2011 • 2 CD • ca. 140 min. • 5,99 • ab 10

Eine fantastische Lesung, die Ihresgleichen lange suchen dürfte! Man mag kaum glauben, dass es wirklich „nur“ Dietmar Wunder ist, der für dieses Hörvergnügen sorgt, egal, ob er die Rolle der Erzählers übernimmt oder sich hinter einer der Figuren verbirgt, die doch immerhin von einer knapp Zwölfjährigen und ihren beiden Freunden sowie ihren Eltern über diverse Passagiere auf dem Kreuzfahrtschiff bis hin zum spanischen Fremdenführer geht, dem man die Rolle anhand seiner gewaltigen Stimme mit dem rollenden R und dem typisch südländischen Akzent sofort und bedingungslos glaubt. Kein Hörspiel hätte je die Qualität dieser Lesung erreichen können! Und Kompliment, dass Dietmar Wunder sich so ausgezeichnet über die Aussprache der fremdsprachlichen Wörter und Begriffe informiert hat – eine in jeder Hinsicht überzeugende Leistung, die ihm die Zuhörer danken werden!

Zusammen mit der spannend (wenngleich nicht wirklich realistisch) angelegten Geschichte, nehmen Autor und Sprecher diese Zuhörer mit auf eine Reise, eine weite Reise zurück in die Welt der Maya, weit auch im rein geografischen Sinne. Für viele wird es die erste Begegnung mit den Maya sein und ganz bestimmt nicht die letzte. Was man hier ganz nebenbei erfährt – oft sehr geschickt gemacht aus dem Munde der gestressten Reiseführerin oder der im Internet recherchierenden Kinder – weckt das Interesse und den Wunsch, mehr zu erfahren.

Erfreulicher Weise liegt den CDs ein umfangreiches Booklet bei, das weit über das Gängige hinausgeht. Die Frage, „Wer waren die Maya?“, wird auf drei Seiten abgehandelt mit Informationen, die über das Hörspiel reichen, dazu gibt es weitere Buchtipps und Internetlinks, die von den Maya auf das Allgemeine, nämlich Mexiko, hinführen. Ein dreiseitiges Glossar listet vor allem Namen, aber auch Sachbegriffe, die mit den Maya oder generell mit dem übergreifenden Thema „Grabräuber“ in Verbindung stehen.

Und damit wären wir endlich beim Thema. In 25 Kapiteln erzählt Fabian Lenk die Geschichte einer Kreuzfahrt auf der Fantasy, wo die Mutter von Luca und der Vater der Zwillinge Fenja und Nick arbeiten und im Sommer ihre Kinder mitnehmen dürfen. Was zunächst wie ein bloßer Unfall erscheint – ein einheimischer Fremdenführer wird angeschossen –, wächst sich schnell aus, als auch auf dem Schiff und später an Land ein Blasrohr mit kleinen grünen Pfeilen auftaucht und etliche Personen, darunter die Kinder, in Gefahr geraten. Ein Inspektor von Scotland Yard inkognito (oder ist er vielleicht in Wirklichkeit der Gesuchte?) ist auch an Bord und bald wird klar, dass es sich bei den Ereignissen um den lang gesuchten eiskalten Verbrecher, genannt die Viper, handeln muss.



---

Mit ihren offenen Augen und Ohren entdecken die drei Kinder Dinge, die den Erwachsenen verborgen bleiben, und natürlich müssen sie die privaten Ermittlungen aufnehmen. Gottseidank sind die Ereignisse weit weg, und kaum einer der Leser oder Hörer wird sich jemals in einer ähnlichen Situation befinden, also macht es nichts, wenn jede Vorsicht hier außer Acht gelassen wird – Hauptsache, es wird spannend. Und das tut es.

Insgesamt ist Fabian Lenk eine schöne Abenteuergeschichte gelungen, die sehr geschickt Spannung mit der Vermittlung von Sachwissen verbindet. Eine einzige Sache ist nervig, und das ist der Zwang des Autors, alles zu genau zu beschreiben. Vor allem im ersten Drittel strotzt der Text nur so von überflüssigen Adjektiven, die vor allem Personen in ihrem Aussehen und ihrer Kleidung beschreiben, so genau und detailliert, dass dem Leser jede Chance auf Entfaltung der Fantasie genommen wird. An manchen Stellen wirkt das ausgesprochen störend, etwa wenn der grüne Giftpfeil fliegt und seine Länge und das Gewicht von 1,6 Gramm angegeben wird, oder wenn sich die Kinder zu einem Spielplatz oder einem See begeben und Länge und Breite und Höhe und Inhalt auf den (Kubik-, Quadrat-)Zentimeter genau angegeben sind. Das unterbricht den Erzählfluss, ist unnötig und wirkt manchmal einfach nur zum Lachen.

Wenn man darüber hinweg sieht, bleiben am Ende mehr als 2 Stunden spannende lehrreiche Unterhaltung. Mehr davon – mit weniger Details und Maßangaben!

**Astrid van Nahl**